

IM GESPRÄCH

BAUUNTERNEHMER THOMAS SCHWEIGERT



„Jetzt sind Wohnhäuser in Leichtbeton ohne zusätzliche Dämmung nach EnEV möglich.“
Thomas Schweigert

2001 hat Thomas Schweigert die bauwerk bauunternehmung gmbh in Reilingen gegründet. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Architekten realisiert der mittelständische Unternehmer Wohnhäuser, bevorzugt mit sichtbar belassenen Betonflächen.

Was ist das Besondere an Ihrem Bauprojekt in Wiesloch?

Wir mussten bei diesem Wohnhaus am Hang auf die besondere Lage reagieren und einen komplizierten Erdbau und Baugrund mit einbeziehen. Der Entwurf orientiert sich mit seinen beiden geschlossenen, massiven Leichtbeton-Seiten am Verlauf des schmalen Grundstücks und lässt durch offene Glasfronten den Blick über das Tal und teils nach hinten in die Natur schweifen. Wir konnten bei diesem Projekt unsere Erfahrung mit Leichtbeton erneut unter Beweis stellen. Tatsächlich haben wir unser Know-how für diese Bauweise bei verschiedenen Bauprojekten in Zusammenarbeit mit Heidelberger Beton und der Betotech immer weiter entwickelt.

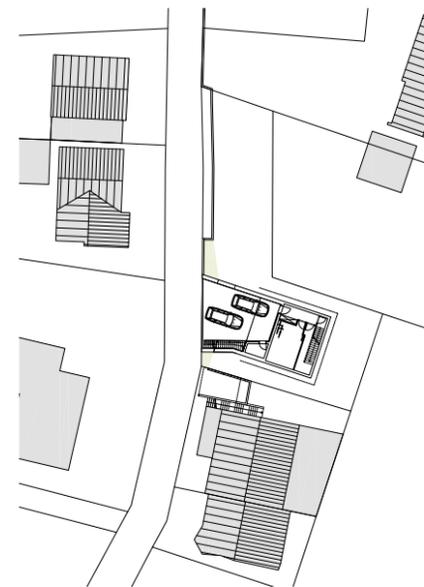
Was fasziniert Sie am Baustoff Leichtbeton?

Speziell diese Rezeptur und Mischung LC 12/13 ist für mich richtungsweisend. Die 45 Zentimeter dicken und bewehrten Leichtbetonwände der beiden massiven Wandscheiben haben eine ausreichend niedrige Wärmeleitfähigkeit, so dass wir bei diesem Bauvorhaben die aktuelle EnEV ohne zusätzliche Dämmung erfüllen konnten. Ich kenne hier im Südwesten kein zweites Bauwerk aus Leichtbeton, das bislang mit einem so niedrigen Lambda-Wert ausgeführt worden ist. Für mich und unsere Kunden ist diese massive Bauweise eine echte Alternative zum Wärmedämmverbundsystem.

Leichtbeton – Sichtbeton, was meinen Ihre Kunden?

Der Leichtbeton zeigt eine sehr geschlossene Oberfläche, unbehandelt wirkt er wie ein hochwertiger Sichtbeton, wie wir ihn auch nahezu in SB 4 Qualität an der hinteren Gartenstützmauer ausgeführt haben. Durch unsere besondere Verarbeitungsweise, den Einsatz der Peri-Schalung und die Art der Verdichtung, konnten wir den Leichtbeton fast porenfrei ausführen. Ich finde, wie viele Architekten auch, authentische, nicht ganz einheitliche Betonflächen durchaus attraktiv, aber es gibt Kunden, denen diese unregelmäßige Porigkeit nicht so gut gefällt. Mit homogener Oberfläche wird die Zielgruppe, die sich für Leichtbeton interessiert, größer. So suchen wir gerade ein Grundstück in Karlsruhe, um dort einen mehrgeschossigen Wohnungsbau mit Leichtbeton zu realisieren. Ab November wird das erste Leichtbeton-Industriegebäude in Heidelberg realisiert werden.

Das Gespräch führte Susanne Ehrlinger.



Das L-förmige Grundstück ließ nur ein schmales Baufenster zu.



Landmarke aus Leichtbeton im Rohbau

Kranhaus Eixendorfer See

Landmarke aus Leichtbeton

Rund 40 Kilometer nordöstlich von Regensburg liegt ein Stausee, der dem Hochwasserschutz und der regenerativen Stromerzeugung dient. Wie ein Stück Land-Art ragt ein ungewöhnliches Bauwerk aus der Staumauer: Das neue Kranhaus schützt einen stationären Kran, der Schottwände künftig zu Wartungszwecken aus 25 Metern Tiefe hieven kann.

Mitten auf dem natürlich bewachsenen Damm über dem See fügt sich ein halbrundes, turmähnliches Bauwerk in die Landschaft, das in seiner ästhetischen Erscheinung die Blicke auf sich zieht, dessen Nutzung aber nicht sofort erkennbar ist. Eine bauliche Skulptur? Land-Art in der Oberpfalz? Eine Schutzhütte für Touristen? Erst der Blick ins Innere klärt auf: Dort ist ein tiefer

dunkler Schacht zu sehen, über dem nach der Fertigstellung des Gebäudes ein Kran hängen wird – seine Seile werden mindestens 25 Meter zu dem im See verborgenen Stauwerk hinabreichen. Das oberirdische Kranhaus dient zum Schutz und zur Wartung der Anlage, die insgesamt 4,6 Millionen kWh erneuerbaren Strom für den Bedarf von 4.600 Personen erzeugt. Das entspricht mehr als der Hälfte der Be-



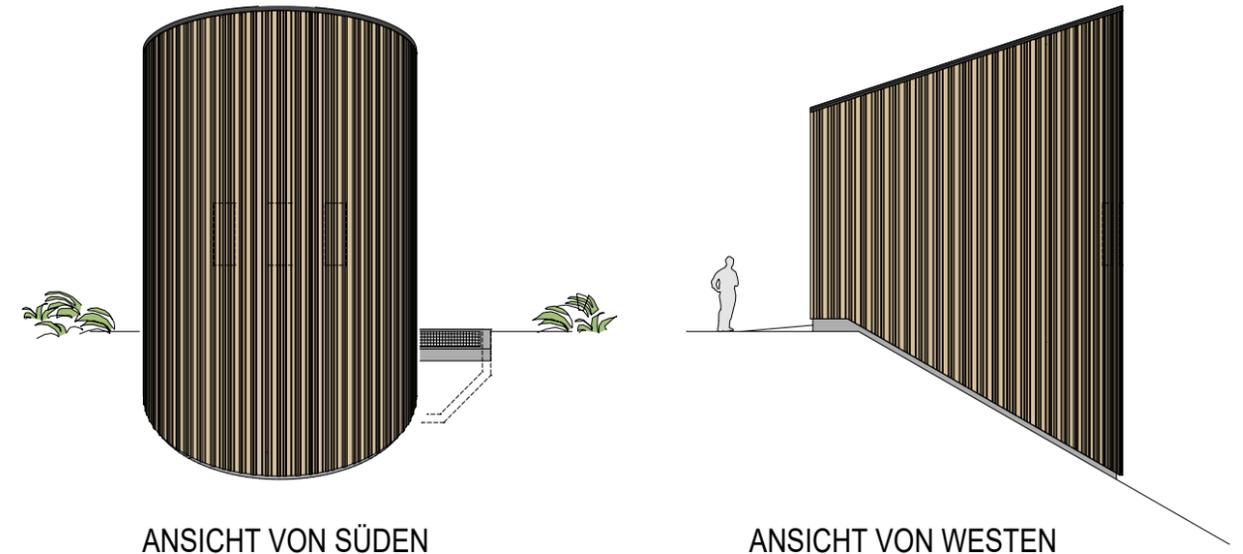
Die drei Fenster zur Seeseite hin bieten einen freien Blick aus dem Innern des Baus auf den Eixendorfer Stausee.



Detail der Leichtbetonwand im Innenraum.

tonwände, verzinkte Stahltreppe und mittig ein absurd tiefer Schacht bis zum Boden des Staudamms“, beschreibt Architekt Johannes Peter Steidl den Zugangsbereich zum Grundablass des Stausees. Hier befinden sich mehrere Schottwände, die sozusagen den Stöpsel/Stopfen des Sees darstellen, wie bei einer Badewanne. Früher musste zur Wartung der Schottwände eigens ein Kran angefahren werden. Nun wird ein stationärer Kran mit beweglicher Krankatze über dem Schacht installiert und vom neuen Kranhaus überdacht. Das ortsansässige Architekturbüro Steidl hat sich beim Entwurf des Bauwerks am Grundriss des teils abgebrochenen Schachtzugangs orientiert. So waren die Gebäudeform und Größe des Kranhauses im Wesentlichen durch den bereits vorhandenen Verschlusschacht für den Grundablass vorgegeben. Die vorgefundene Bausubstanz aus Stahlbeton war noch tragfähig und konnte deshalb als Basis bestehen bleiben.

„Für das neue Gebäude haben wir Leichtbeton gewählt, mit dem wir bei verschiedenen Bauvorhaben schon gute Erfahrung gemacht haben,“ erläutert Architekt Michael Steidl. Aufgrund seiner Luftporen bietet der Leichtbeton einen guten Wärmeschutz und hält auch ohne Dämmung stets eine bestimmte Betriebstemperatur in den Innenräumen. So wird die Anlage mittels Niedertemperaturheizung bis maximal zehn Grad vor dem Einfrieren geschützt und Schwitzwasser vermieden, das aufgrund der Wärmeentwicklung durch den Betrieb der Turbine ent-



Als Fassadenbekleidung dienen naturbelassene Bohlen aus Lärchenholz.

stehen kann. Die eigentliche Krananlage wird mit einer Lauf- und Tragschiene in den Leichtbetonverbund integriert. Die elektrisch betriebene Krankatze hat an der Aufhängung eine Tragkraft von fünf Tonnen.

Ihrem allgemeinen Faible für Beton konnten die Architekten auch bei diesem Projekt nachkommen. Im Innern des kleinen Infrastrukturgebäudes bleiben die Wandoberflächen des Rohbaus sichtbar, schalungseben, so wie es die hölzerne Segmentschalung

„Wir haben mit Beton, Holz und Stahl bewusst verschiedene Materialien aus der direkten Umgebung in das Entwurfskonzept einfließen lassen.“

Architekt Michael Steidl

vorgibt. Das Äußere bekommt jedoch eine Bekleidung aus naturbelassenem Lärchenholz, das in unregelmäßigen, aber in sich wiederholendem Verlegemuster auf einer Tragkonstruktion befestigt wird. Der Bestandsbeton wäre an der Fassade aus optischen Gründen sanierungsbedürftig gewesen. So können Alt und Neu einheitlich überdeckt werden. Der Bereich der Einfahrt und des Zugangs ist samt Tür und Tor aus wetterfestem Baustahl konzipiert. Das geneigte Dach erhält eine extensive Begrünung.

„Wir haben bewusst verschiedene Elemente und Materialien aus der direkten Umgebung in das Entwurfskonzept einfließen lassen,“ erklärt Michael Steidl. Mit Beton, Holz und Stahl schaffen die Architekten eine Verbindung zum Kontext: Der Beton ist Grundlage der bestehenden technischen Anlagen des Stausees, das Lärchenholz stammt aus den umgebenen Wäldern, die Dachbegrünung nimmt Bezug zu den Ufern und Wiesen rund um den See. Nicht zuletzt ist der Cortenstahl eine Reminiszenz an den ehemaligen Seebarnhammer, eine über 500 Jahre alte Hammerschmiede, die durch den Bau des Stausees für immer versunken ist. se

Objektsteckbrief

- Projekt:** Kranhaus Eixendorfer Stausee
- Bauherr:** Wasserwirtschaftsamt Weiden, Am Langen Steg 5, 92637 Weiden in der Oberpfalz
- Architekten:** ARCHITEKTURBÜRO STEIDL Architekten, Stadtplaner und Innenarchitekten, Neuburg vorm Wald
- Bauunternehmen:** Michael Baumer, Oberviechtach
- Tragwerksplaner:** Ingenieurbüro Wellenhofer, Schwandorf
- Beton:** 43 m³ Leichtbeton LC 30/33 XC4, XF1, XA1, WA, F3; D8, Rohdichte 1,4
- Produzent:** Heidelberger Beton Donau-Naab GmbH & Co. KG, Spezialproduktwerk Burglengenfeld

→ klaus.eigenstetter@heidelberger-beton.de
www.architekturbuero-steidl.de

+
Weitere Pläne
finden Sie unter
context.
heidelbergcement.de



völkerung in der nächstgelegenen Stadt Neuburg vorm Wald. Seit Mitte der 70er wird dort, wie in vielen Gemeinden Bayerns, Wasserkraft zur Erzeugung von regenerativer Energie genutzt. Hierzu, aber auch aus Gründen des Hochwasserschutzes, ist der Fluss Schwarzach aufgestaut worden, der wenige Meter südlich der Europäischen Hauptwasserscheide im tschechischen Teil des Oberpfälzer Waldes entspringt. Seinen Namen erhielt der rund 100 Hektar große Stausee Eixendorf in Erinnerung an einen durch den Bau untergegangenen Ort.

„Innen schaut es ein bisschen aus, wie in einem Raketensilo aus den alten James Bond-Filmen: Be-

Stausee Eixendorf

Der Eixensee hat eine Fläche von rund 100 Hektar. Bis zur Fertigstellung 1975 mussten bei seinem Bau die Ortschaften Eixendorf, Wutzschleife, Höllmühle, Obermühle, Seebarnhammer und eine Teilstrecke der ehemaligen Bahnlinie Bodenwöhr-Rötz geflutet werden.